Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 4

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abteilung Hochbau, Bausektion Ost, Bremgartnerstrasse 51, 8036 Zürich, eingesehen oder kostenlos bezogen werden (Tel. 01/204 94 62). Die Planunterlagen können bei der gleichen Adresse nach Einzahlung einer Depotgebühr von 200 Fr. auf Konto Nr. 30-1030 Finanzabteilung PTT, Bern, unter der Bezeichnung «Wettbewerb Fernmeldegebäude Zürich-Binz» (unter Vorweisung der Quittung) bis am 30. April 1986 bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis am 4. April 1986, Projektabgabe bis am 15. August 1986.

Wohnüberbauung «Weihern», Riedholz SO

Das in Heft 3/1986 auf Seite 38 veröffentlichte Ergebnis bedarf einer Ergänzung. Nach dem Ausscheiden des ursprünglich erstrangierten Projektes – wegen Zuzuges eines nichtständigen Mitarbeiters – und der in der Folge vorgenommenen Neuverteilung der Preissumme empfahl das Preisgericht, die Verfasser der nunmehr erst- und *zweit*rangierten Projekte mit einer Überarbeitung zu beauftragen. Es sind dies *Markus Ducommun,* Solothurn, (Mitarbeiter: *Wolfgang Kamber)* und *André Miserez,* Solothurn, (Mitarbeiter: *Ueli Blaser).* Versehentlich wurde im erwähnten Heft nur das Projekt Ducommun als zur Überarbeitung vorgeschlagen genannt. *B.O.*

Preise

Auszeichnungen der Fritz-Schumacher-Stiftung

Auf Beschluss des Kuratoriums der Fritz-Schumacher-Stiftung, unter Vorsitz von Professor Dr.-Ing. E. H. Rudolf Hillebrecht, Hannover, verleiht der Präsident der Universität Hannover, Professor Hinrich Seidel, folgende von der Stiftung F.V.S. zu Hamburg zur Verfügung gestellte Auszeichnungen für das Jahr 1985:

Die *Heinrich-Tessenow-Medaille in Gold* an Herrn Architekt Dipl.-Ing. *Theo Steinhauser,* München, und je einen *Fritz-Schumacher-Preis* von je 20 000 DM an die Herren Dr.-Ing. *Detlef Karg,* Berlin (Deutsche Demokratische Republik) und Architekt *Professor Gottfried Böhm,* Köln.

Theo Steinhauser erhält die Tessenow-Medaille in Gold für seine Arbeit als Architekt, dessen baumeisterliche Zuwendung auch einfachen alltäglichen Bauaufgaben Ansehen und Würde gab. Seine Leistungen sind wegweisend im Kirchenbau und im Bereich der Jugendbauten.

Die Ehrung von *Detlef Karg* gilt dem Landschaftsarchitekten und Denkmalpfleger für seine hervorragenden Leistungen bei der Erhaltung, Pflege und Wiederherstellung historischer Gärten und Parkanlagen und seine beispielgebenden Bemühungen um die Integration stadtgeschichtlich bedeutsamer Grünräume in die Stadtplanung.

In *Gottfried Böhm* ehrt das Kuratorium den Architekten, der mit grosser künstlerischer Gestaltungskraft für die verschiedensten Aufgaben dem jeweiligen Ort angemessene, jedoch eigenständige neue und kraftvolle Lösungen fand.

Umschau

Schnelle Brüter

«Stromquelle für das nächste Jahrtausend» nannte *E. Ballot* von der Electricité de France (EDF) die schnellen Brutreaktoren, an deren Entwicklung in Industrieländern gearbeitet wird. Nach positiven Erfahrungen mit Versuchsanlagen dieser Art, die das Uran 50- bis 100mal besser nutzen als andere Reaktortypen, steht nun in Creys-Malville, östlich von Lyon im französischen Rhonetal, mit Superphénix-1 das erste Schnellbrüterkraftwerk von industriellem Ausmass (1200 MW) vor seiner Inbetriebnahme. Parallel dazu laufen in Frankreich seit 1977 Arbeiten für das Nachfolge-Projekt Superphénix-2.

Der Umwelt zuliebe: Wärme aus Kleinreaktoren

In seinen Ausführungen über die Wärmeerzeugung durch Kleinreaktoren erklärte der dipl. Ing. Antoine Pescatore von der Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, unter anderem: «Es ist wichtig zu realisieren, dass für das Abfallproblem der nuklearen Anlagen technische Lösungen bereitstehen, für die Abgase aus Feuerungsanlagen hingegen nicht. Eine Gemeinde mit 5000 Einwohnern, die sich während 20 Jahren mit einem Heizreaktor versorgt, erzeugt etwa 8 m^3 zur Endlagerung verpackter Abfälle, was einem Würfel von 2 m Kantenlänge entspricht. Die gleiche Wärmemenge, fossil erzeugt, hinterlässt neben 142 Millionen m^3 CO_2 als weitere Rückstände Schwefeldioxyd, Stickoxyde usw., welche über Kamine in die Umgebung fein verteilt werden.»

Laserprüfung von Linsen

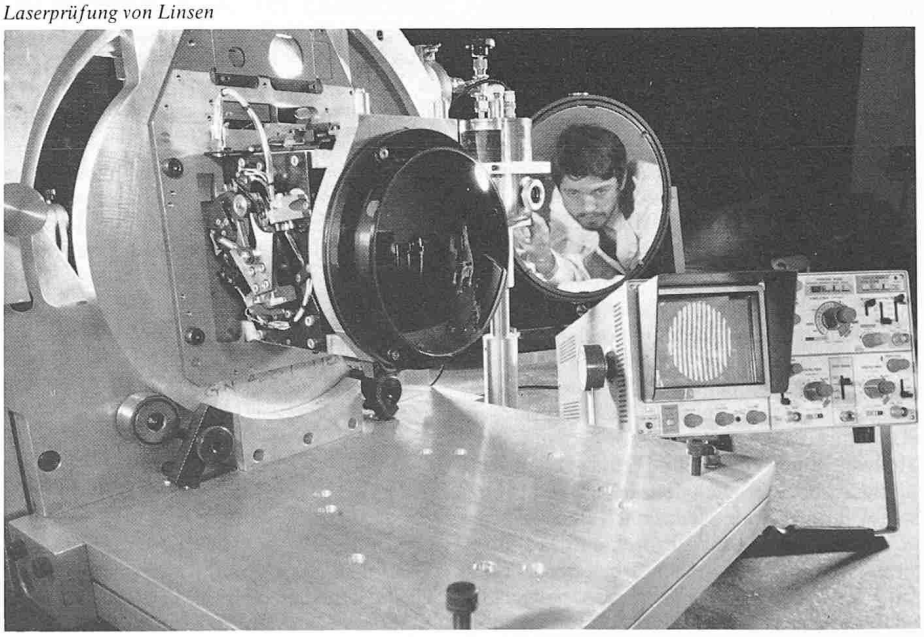
(LPS). Der Einsatz von Infrarottechnologie zur Erfassung von Zielen, die sonst infolge von Nebel, Dunkelheit, Blättern oder Tarnung unsichtbar wären, erfordert ausserordentlich genaue Optiken, die mit Hilfe von Laserstrahlsystemen der hier in einer britischen Fabrik abgebildeten Art geprüft werden müssen. Die Linse bildet einen wesentlichen Bestandteil eines militärischen Warnbildgeräts zum Überwachen und Anvisieren von Zielen. In Verbindung mit Feuerleitsystemen ermöglicht sie genauen Beschuss mit Raketen oder anderen Geschossen.

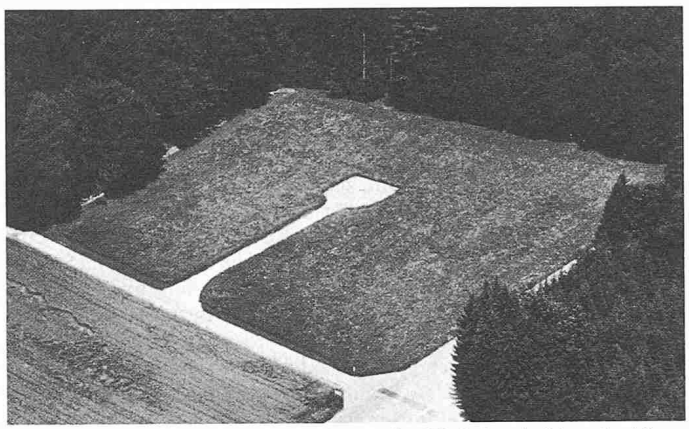
Das Bild zeigt einen Teil eines auf einem Interferometer basierenden Systems zur Prüfung der optischen Güte thermischer Linsen. Ein Laserstrahl wird durch einen Strahlexpander hindurchprojiziert und in einen Prüfstrahl und einen Bezugsstrahl geteilt. Der Prüfstrahl wird durch die zu untersuchende Linse hindurchgeleitet und dann in den Bezugsstrahl zurückgespiegelt, um ein Interferogramm zu erzeugen – ein durch interferente Lichtstrahlen geschaffenes Bild, das mit Hilfe eines Oszilloskops dargestellt oder für die visuelle bzw. numerische Analyse durch einen Computer gespeichert werden kann. Linsenfehler können festgestellt werden, indem man bekannte Parameter der Linse mit den im Laufe der Prüfung erzielten Bildern vergleicht.

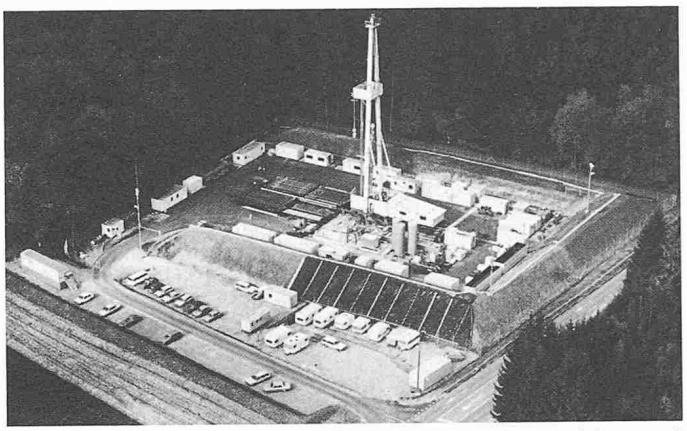
Die Sowjetunion setzt auf nukleare Wärme

In der Sowjetunion wird die Ausweitung des Einsatzes der Kernenergie auf den Wärmesektor als wesentliche Massnahme zur Sicherstellung der Brennstoff- und Elektrizitätsversorgung angesehen, wie Dipl.-Ing. Iouly Zabalouev, Erster Sekretär der Botschaft der UdSSR in der Schweiz, ausführte. Seit 1973 steht im hohen Norden der UdSSR ein nukleares Heiz-Kraftwerk im Betrieb, das die Diamantgräberstadt Bilibin mit Wärme und Elektrizität versorgt. Ebenfalls seit 1973 beliefert der Schnelle Reaktor BN-350 die 100 000 Einwohner der Stadt Schewtschenko mit Elektrizität und Warmwasser. Reine Heizreaktoranlagen mit 500 MW thermischer Leistung werden zur Zeit in Gorki und Woronesch gebaut. Schliesslich steht in Odessa ein grosses Zweizweck-Kernkraftwerk im Bau, das Elektrizität und Wärme produzieren wird. Gleiche 1000-MW-Anlagen wurden in Minsk und Charkow in Angriff genommen.

Laserprüfung von Linsen







Die obenstehende Aufnahme von 1982 zeigt den Werkplatz in Böttstein AG, wo die Nagra ihre erste Tiefbohrung durchgeführt hat. Unten: Heute wird das Grundstück bis auf den Zugang zu einer Messkammer wieder landwirtschaftlich genutzt. (Nagra)

Halbzeit bei den Nagra-Bohrungen in der Nordschweiz

(Nagra) Aus Leuggern im Kanton Aargau, wo die Nagra (Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle) die sechste einer geplanten Serie von zwölf Tiefbohrungen durchgeführt hat, ist dieser Tage der Bohrturm abtransportiert worden. Bevor sie mit ihren Sondierungen in der Nordschweiz weiterfahren kann, muss die Genossenschaft nun einen Entscheid des Schaffhauser Obergerichts im Zusammenhang mit der nächsten vorgesehenen Bohrung in der Gemeinde Siblingen abwarten. Die Arbeitsgruppe des Bundes für die nukleare Entsorgung hatte kürzlich erklärt, dass die Bohrung Siblingen und eine weitere im Kanton Solothurn «möglichst bald in Angriff genommen werden sollten».

Schweizerische Kammer Gerichtsexperten

Die Schweizerische Kammer technischer und wissenschaftlicher Gerichtsexperten hat am 22. November unter dem Präsidium von Dr. h.c. *E. P. Martin* ihre Generalversammlung in Biel abgehalten. Sie hat ihrem Vorstand das Vertrauen erneuert. Als Ersatz für den ausscheidenden Prof. *P. Peitrequin,* Lausanne, ehemaliger Präsident der Kammer, hat sie Herrn. O. Barde, Bauing. SIA, Genf, in den Vorstand gewählt.

Der bekannte Gemmologie-Experte *C. A. Schiffmann,* Luzern, demonstrierte in einem bemerkenswerten Vortrag über Identifikation und Evaluation von Edelsteinen die eminente Rolle des Experten in der Wahrheitsfindung.

Gastgeber dieser Versammlung war die Firma Mikron AG; deren Präsident und Delegierter, *Dr. T. Fässler,* darstellte, wie es diesem in höherer Technologie spezialisierten Unternehmen gelungen ist, sich rechtzeitig durch Diversifikation von seiner fast vollständigen Abhängigkeit von der Uhrenindustrie zu befreien, indem es sein *Know-how* auf neuere Anwendungen übertrug. So konnte der Export-Anteil an den Lieferungen gewaltig gesteigert werden.

Der Besuch der Werkstätten, wo computergesteuerte Werkzeugmaschinen im Einsatz stehen, gab den Kammermitgliedern Einblick in die systematische Anwendung der computerunterstützten Konstruktion und Fabrikation (CAD/CAM).

Die SKGE wurde 1944 in Lausanne gegründet. Ihr Zweck ist ein Zusammenschluss national und international ausgewiesener Fachleute der Technik und der Wissenschaft, deren Redlichkeit, Sachkenntnis und Unabhängigkeit die von der Zulassungskommission geforderten Garantien zu erfüllen vermögen.

Die Mitglieder sind berechtigt, die Bezeichnung «Gerichtsexperte, Mitglied SKGE» zu verwenden. Die Kammer überwacht die Einhaltung der Grundsätze der Berufsethik ihrer Mitglieder. Die Anforderungen sowie die Grundregeln der Expertentätigkeit sind in den Statuten und in den Aufnahmebedingungen der Kammer zusammengefasst.

Auskünfte: SKGE, Postfach, 116, 1015 Lausanne, Tel. 021/47 24 15.

Nekrologe

Adolf Ribi zum Gedenken

Am 4. Dezember 1985 starb A. Ribi in Romanshorn, wo er am 8. Februar 1901 geboren wurde und später auch ein eigenes Ingenieurbüro führte. Nach unbeschwerter Kantonsschulzeit in Frauenfeld, wo er viele lebenslang dauernde Freundschaften schloss, begann er 1919 das Studium an der ETH, das er 1923 mit dem Diplom als Bauingenieur abschloss. Sein Studienabschluss fiel in die Krisenzeit der zwanziger Jahre, in der es für junge Hochschulabsolventen schwierig war, eine passende Stelle zu finden.

Aus diesem Grunde entschloss sich der junge Ingenieur, sein Glück im Ausland zu suchen. Im belgischen Lüttich fand er dann eine geeignete Stelle, wo er die ersten Erfahrungen sammeln konnte. 1927 kehrte A. Ribi kurz in die Schweiz zurück, um mit Hedwig Büchi den Bund fürs Leben zu schliessen. Sofort nach der Heirat zog er mit seiner jungen Frau wieder nach Belgien, wo er im Büro Sarrasin an Projekten des Industrie- und Eisenbetonbaus arbeitete. Schon 1929 wurde A. Ribi von seinem Arbeitgeber nach Paris gesandt, um dort zusammen mit der Generalunternehmung Robur die Bauleitung für eine Satelliten-Stadt auszuüben.

Nach Abschluss dieses Auftrages trat er in die französische Ingenieurunternehmung Omnium Lyonnais über. Diese Firma war hauptsächlich mit der Projektierung und Bauleitung von Wasserkraftanlagen in den Alpen, im Massif Central und in den Pyrenäen beschäftigt. Daneben gehörte auch die Bearbeitung der Abwasserentsorgung der Stadt Paris zum Auftragsbestand.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brachte einschneidende Änderungen, obschon der Krieg im Westen anfänglich eher harmlos schien. Der deutsche Einmarsch in Frankreich vom Sommer 1940 bewog die junge Familie zu einer dramatischen Flucht in die Pyrenäen, wo der Arbeitgeber ein Zweigbüro unterhielt. A. Ribi konnte dort seine Arbeit trotz dem Zusammenbruch des Staatswesens sofort wieder aufnehmen. Nach drei Monaten stabilisierte sich die Lage soweit, dass er mit Frau und Kind wieder ins besetzte Paris zurückkehren konnte. Die Verhältnisse waren aber so misslich, dass man mehr schlecht als recht lebte.

1942 folgte der Entschluss, endgültig in die Schweiz zurückzukehren. Dem Rückwanderer standen auf der Suche nach einem Auskommen wiederum schwere Zeiten bevor. Nach Anstellungen in Zürich und im Berner Seeland entschloss er sich, bald fünfzigjährig, in Romanshorn ein eigenes Ingenieurbüro zu gründen. Er war, abgesehen von gelegentlichen Aushilfen, doch immer unterstützt von seiner Gattin, Ingenieur, Zeichner und Sekretär in Personalunion. Seine berufliche Tätigkeit befriedigte ihn zutiefst und begleitete ihn, allerdings mit abnehmender Intensität, bis zu seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahr. Er sah mit Genugtuung, wie sein jüngerer Sohn zusammen mit einem Partner seine Arbeit fortsetzte. Der Verstorbene widmete sich zunehmend dem Freundeskreis aus der Kantonsschulzeit und seinen Studienkollegen von der ETH, mit denen er sich regelmässig traf. Er war kein Freund grosser Worte, aber die treibende Kraft, wenn es galt, eine Zusammenkunft herbeizuführen.

A. Ribi, der sich zeitlebens einer robusten Gesundheit erfreute, starb nach kurzer Krankheit, treu umsorgt von seiner Gattin, bei sich zu Hause. Wir verlieren in ihm einen gradlinigen Kollegen und einen liebenswürdigen Freund.

Otto Vettiger, Romanshorn